

Wohnschirm Tanja Wehsely im Interview | 7
Ukraine Fenninger mit Van der Bellen in Butscha | 26
Nord-Syrien Soforthilfe für Erdbebenopfer | 28

volkshilfe.

Magazin für Menschen | Burgenland & Kärnten
01/2023



Teuerung.

Gefahr der wachsenden Ungleichheit



GEMEINDE FORCHTENSTEIN

7212 Forchtenstein, Hauptstraße 54
Parteienverkehr: Mo – Fr. 8.00 – 12.00 Uhr
Amtsstunden Mo-Do 7.30 – 16.00 Uhr, Fr. 7.30 – 13.00 Uhr
Tel. 0 26 26 / 63 125, Fax: 0 26 26 / 63 125-18

Bezahlte Anzeige



MARKTGEMEINDE STEINBERG-DÖRFL

Untere Hauptstraße 10, 7453 Steinberg-Dörfel
Tel: +432612/8466, Fax: +432612/8466-6

Bürgermeister: Manfred Schmidt

post@steinberg-doeerfl.bgld.gv.at
www.steinberg-dörfel.at



Bezahlte Anzeige

*Willkommen in der
Markt-, Festspiel- und
Naturparkgemeinde
Kobersdorf*



Informationen: Gemeindeamt Kobersdorf,
7332 Kobersdorf, Hauptstraße 38
e-mail: post@kobersdorf.bgld.gv.at
Tel.: 02618/8200,
Fax.: 02618/8200-4
www.kobersdorf.at



Bezahlte Anzeige

www.wallern-burgenland.gv.at



MARKTGEMEINDE WALLERN IM BURGENLAND der Gemüsegarten ÖSTERREICHS



Hauptstraße 4, 7151 Wallern im Burgenland
Tel. 02174/2200, Fax DW 22006

Bezahlte Anzeige

MANCHMAL BRAUCHT'S
NUR EINEN PERSPEKTIVEN-
WECHSEL UND SCHON
GEHT'S **#weiter**

Bezahlte Anzeige

Infos über Möglichkeiten am
Arbeitsmarkt gibt's in den
AMS BerufsInfoZentren.
www.ams.at/biz



Bezahlte Anzeige

ReUse-Shops: Retro, Vintage & Oldie but Goldie



Neulich war ich wieder in einem dieser ReUse-Shops – gibt's eh im ganzen Burgenland. Ich sage euch, das ist eine wahre Fundgrube für Second-Hand-Freaks. Coole Sachen zum unschlagbaren Preis – von Kleidung über Technik bis zu Original LPs. Wo gibt's denn das sonst noch?

Und alle Sachen sind tip-top und in einem super Zustand. Ich finde die ReUse-Shops echt stark und die Idee very nachhaltig.

Weitere Infos findest du unter www.reuse-burgenland.at

Reni Reinhalter



www.bmv.at

Bezahlte Anzeige



ISOSPORT

INNOVATIVE PLASTICS SOLUTIONS

ISOSPORT Verbundbauteile GmbH
Industriestrasse 2-8
A-7000 Eisenstadt

www.isosport.com

Bezahlte Anzeige

Editorial

Über Leben

Der russische Angriffskrieg auf die Ukraine geht in das zweite Jahr. Was lange Jahre undenkbar war, ein konventioneller Krieg zwischen großen Staaten in Europa, ist nicht nur Realität geworden, sondern trauriger Alltag. Das ist erschreckend, und nur bei besonders grausamen Meldungen wird uns der Wahnsinn des Krieges wieder ganz bewusst. Wir gewöhnen uns daran, es gehört zum Menschsein, zum Überleben, auch einen Umgang mit dem völlig Unbegreiflichen zu finden. Aber es darf uns nicht davon abhalten, Frieden zu denken und im eigenen Umfeld Frieden zu leben. Im Rahmen des Besuchs von Bundespräsident Alexander van der Bellen in der Ukraine, wurde auch ein Hilfsprojekt der Volkshilfe besucht.

In Österreich machen sich die Menschen große Sorgen, wie sie die Auswirkungen des Krieges bewältigen sollen, die hohen Energiepreise, und die inflationsbedingt erhöhten Preise für Mieten und Lebensmittel. Während manche es gar nicht spüren, manche im Moment nichts auf die Seite legen können, ist die

Teuerung für viele zu einer existenziellen Bedrohung geworden und das beherrschende Thema. Die Nachfrage in Sozialmärkten ist stark gestiegen und die Volkshilfe-Beratungsstellen versuchen, so gut wie möglich zu helfen. Jetzt rächt es sich, dass die Regierung zu oft auf Einmalhilfen gesetzt hat und keine Reformen bei der Sozialhilfe oder dem Arbeitslosengeld gesetzt hat. So geht es für zu viele Menschen in Österreich auch um das tägliche Überleben.

So wie für jene geflüchtete Menschen in Bosnien, die offenbar von Kroatien illegal zurückgeschoben werden, sogar aus dem Landesinneren, und in ein mutmaßlich von Österreich finanziertes Gefängnis in Lipa gebracht werden. Ein Skandal, der zu wenig Aufmerksamkeit bekommt.

Beim Erdbeben in der Türkei und Nordsyrien wiederum haben mehr als 50 000 Menschen ihr Leben verloren. Eine Naturkatastrophe in unvorstellbarem Ausmaß. Auch hier hat die Volkshilfe sehr rasch helfen können, in einem Gebiet, das von Aufständischen kontrolliert wird und in das daher kaum Hilfe kam. Für die Überlebenden, die schwer traumatisiert sind, ihre Angehörigen und buchstäblich alles verloren haben, ging es um das nackte Überleben.

Danke an alle Spender*innen, die diese Hilfe ermöglicht haben.

Ewald Sacher
Präsident
Volkshilfe Österreich

Erich Fenninger
Direktor
Volkshilfe Österreich



**DEM GLÜCK
EINE CHANCE
GEBEN**



österreichische | DER PARTNER DER
LOTTERIEN | SENIORENHILFE

Inhalt

Volkshilfe Burgenland

Permayerstraße 2/1
7000 Eisenstadt
Telefon: 02682/615 69
Fax: 02682 / 615 69 - 30
www.volkshilfe-bgld.at

Volkshilfe Kärnten

Platzgasse 18
9020 Klagenfurt
Telefon: 0463 / 324 95
Fax: 0463/324 95 - 8
www.volkshilfe-ktn.at

Impressum

Herausgeberin:
Volkshilfe Österreich, 1010 Wien
Auerspergstraße 4
Tel.: 01/402 62 09
Fax: 01/408 58 01
E-Mail: office@volkshilfe.at
www.volkshilfe.at
Redaktion: Lisa Peres

Medieninhaber, Layout und Produktion:

Die Medienmacher GmbH
Oberberg 128
8151 Hitzendorf
Zweigstelle: Römerstr. 8
4800 Attnang
office@diemedienmacher.co.at
www.diemedienmacher.co.at

Druckerei:

Euro-Druckservice GmbH

Bildnachweis:

Volkshilfe Österreich oder
wie angegeben

Neubestellung? Umgezogen? Abbestellung?

Bei Fragen oder Wünschen wenden Sie
sich bitte an die Volkshilfe Bundesge-
schäfts-stelle:
Auerspergstraße 4, 1010 Wien
Tel.: 01/402 62 09 oder
E-Mail: office@volkshilfe.at

Offenlegung gem.

§25 Mediengesetz:

Das Volkshilfe Magazin für Menschen
erscheint viermal jährlich und dient der
Information von Mitgliedern, Funktio-
när*innen, Spender*innen sowie haupt-
und ehrenamtlichen Mitarbeiter*innen
über die Aufgaben, Tätigkeiten und
Projekte der Volkshilfe in Österreich.

Editorial
Über Leben

03

Teuerung
Gefahr der wachsenden Ungleichheit

05

Wohnschirm
Interview mit Tanja Wehsely

07

Altersarmut & Pflege
Gespräche mit Betroffenen

10

Pflegereform
Grüßt täglich das Murmeltier?

12

Kinderarmut in Zeiten der Teuerung
Ein Gespräch mit Judith Ranftler

16

**Burgenland
Gratulation!**
Präsidentin Verena Dunst wird 65

18

Hopsi Hopper Weihnachtstour
Spaß für Groß und Klein

19

Kärnten
Wohnschirm & Hilda Schärf Haus
Sozialminister Johannes Rauch zu Besuch

21

Lesung zum Thema Demenz
mit Erwin Steinhauer und Mari Lang

23

Ukraine – Staatsbesuch
Erich Fenninger mit Bundespräsident
Alexander van der Bellen in Butscha

26

Nord-Syrien
Soforthilfe für Erdbebenopfer

28



Teuerung:

Alltagskosten für immer mehr Menschen unleistbar – Gefahr der wachsenden Ungleichheit

© freepic

„Die Schere zwischen Arm und Reich geht weiter und weiter auseinander. Wenn die Regierung diesen Trend nicht stoppt, könnten sich daraus auch Gefahren für die Demokratie ergeben!“, warnt Erich Fenninger, Geschäftsführer der Volkshilfe Österreich.

Für viele Haushalte kann die Teuerung, was Grundbedürfnisse wie Wohnen, Energie und Ernährung betrifft, zur existenziellen Bedrohung werden. Seit 2022 verzeichnen wir die höchste Teuerungsrate seit Jahrzehnten. Bedeutende Treiber sind die Weltmarktpreise für Energie infolge des Ukraine-Krieges. Die einkommensärmsten Haushalte (35%) - unter ihnen zunehmend auch Erwerbstätigen-Haushalte - können sich infolge der jüngsten Preissteigerungen, ihre durchschnittlichen Konsumausgaben nicht mehr leisten.

Steigende Ungleichheit und sinkende Lebenszufriedenheit Besonders große Schwierigkeiten, mit dem Haushaltseinkommen auszukommen, haben Ein-Eltern-Haushalte (34%) und Personen, die im Haushalt von Arbeitslosigkeit betroffen sind (39%). Deswegen appelliert Erich Fenninger, Geschäftsführer der Volkshilfe Österreich:

„... im Anti-Teuerungspaket sowie in den weiteren Anti-Teuerungsmaßnahmen der Regierung fehle der Fokus auf nachhaltige Armutsbekämpfung. Denn es sind vor allem die armutsbetroffenen und -gefährdeten Menschen und Kinder in diesem Land, die mehr Unterstützung und einen besseren Schutz gegen die Inflation und Schutz vor Energiearmut brauchen,“ so Erich Fenninger weiter.

Die Volkshilfe fordert daher:

Maßnahmen gegen die Teuerung müssen Armut langfristig bekämpfen

Einführung einer Energiegrundsicherung Für Menschen, die von Energiearmut betroffen sind, haben die gestiegenen Gas- und Strompreise besonders dramatische Folgen. Bedeutend mehr Menschen als bisher konnten es sich diesen Winter nicht leisten, die Heizung aufzudrehen. Das hat Folgen für die Gesundheit, vor allem von Kindern und älteren Menschen. Bei Kälte

zu heizen oder Haushaltsgeräte zu verwenden, darf kein Privileg sein, das an die vorhandenen, finanziellen Ressourcen gekoppelt ist. Deshalb fordert die Volkshilfe eine Energiegrundsicherung, die eine Basisversorgung an Energie für alle sicherstellt, unabhängig von ihrem Haushaltseinkommen.

Wohnbeihilfe Wohnen ist ein Grundbedürfnis. Werden Armutsgefährdete in der aktuellen Lage nicht zielgerichtet und ausreichend unterstützt, drohen Delogierungen und ein dramatischer Anstieg der Armut in Österreich. Zur gezielten Entlastung von einkommensschwachen Haushalten fordert die Volkshilfe daher eine Erhöhung der Wohnbeihilfe sowie weniger strenge und komplizierte Voraussetzungen, sie zu beziehen.

Rücknahme der Mieterhöhungen Die Mieten werden durch die Inflation und Mietzinserhöhung immer weiter in die Höhe getrieben. Während Wohnungseigentümer*innen durch die zusätzlichen Mieteinnahmen satte Profite erzielen, zahlen Mieter*innen wegen der aktuellen Teuerungen doppelt drauf: sie müssen nicht nur mehr für Energie, sondern auch mehr für die Miete bezahlen. Immer mehr Menschen können sich die eigene Wohnung nicht mehr leisten.

Sondersteuer auf Profite der Mineralölkonglomerate Mineralölkonglomerate machen derzeit durch die hohen Sprit- bzw. Energiepreise enorme Gewinne. Die Konglomerate kassierten in den Jahren 2022 und 2023 bis zu 11 Mrd. Euro an Mehreinnahmen. Dieses Geld muss dazu verwendet werden, das Leben von Menschen abzusichern, die durch die Teuerung in Existenznot geraten.

Wiederkehrende Direktzahlungen gegen hohe Lebensmittelpreise Einkommensschwache Haushalte, wie Familien in der Mindestsicherung oder arbeitssuchende Menschen, treffen die Preissteigerungen bei den Lebensmitteln besonders hart. Die im Entlastungspaket der Regierung beschlossene Einmalzahlung von 300 Euro für besonders gefährdete Gruppen ist zwar begrüßenswert, reicht aber angesichts der Preisentwicklungen nicht aus. Im Sinne der Armutsbekämpfung und besseren sozialen Absicherung müssen Löhne und Sozialleistungen daher langfristig angehoben werden.

Kindergrundsicherung In Österreich sind 368.000 Kinder und Jugendliche (23%) armuts- und ausgrenzungsgefährdet: das ist jedes 5. Kind. Besonders häufig betroffen sind Kinder und Jugendliche in Haushalten mit mehr als drei Kindern, in Ein-Eltern-Haushalten oder in Haushalten ohne österreichische Staatsbürger*innenschaft. Jedem Kind und Jugendlichen die besten Entwicklungsmöglichkeiten zu bieten, ist eine gesellschaftspolitische Aufgabe. Die Volkshilfe erarbeitet und erprobt in-

novative Modelle zur Bekämpfung von Kinderarmut, wie jenes der Kindergrundsicherung mit dem Ziel, dass jedes Kind, unabhängig von der Einkommenssituation seiner Eltern, alle Chancen hat und Kinderarmut in Österreich abgeschafft wird.

Dauerhafte Erhöhung des Arbeitslosengeldes auf 70% Erwerbslose Menschen, vor allem jene, die langzeitarbeitslos sind, zählen in Österreich zu jenen, die am meisten mit finanziellen Schwierigkeiten zu kämpfen haben. Das durchschnittliche Arbeitslosengeld liegt mit 990 Euro für Männer und 900 Euro für Frauen deutlich unter der Armutsgefährdungsschwelle. Die Zahlen zeigen deutlich, dass 55% Nettoersatzrate nicht zum Überleben reichen. Durch die aktuelle Teuerung verschärft sich die finanzielle Notlage der Betroffenen dramatisch. Einmal mehr erhebt die Volkshilfe daher die Forderung, das Arbeitslosengeld dauerhaft auf 70% Nettoersatzrate anzuheben.

Erhöhung der Ausgleichszulage Ältere Menschen haben eine deutlich höheres Armutsgefährdungsrisko, als andere Teile der Bevölkerung. Das liegt vor allem an den geringen Pensionen, insbesondere von Frauen. Die Durchschnittspension einer Frau lag im Jahr 2020 bei 1.016 Euro und somit deutlich unter der Armutsgefährdungsschwelle von 1.371 monatlich für einen Ein-Personen-Haushalt. Die Volkshilfe fordert daher eine Erhöhung der Ausgleichszulage, die die Armutsgefährdungsschwelle nicht unterschreitet. Das wäre ein wichtiger erster Schritt in Richtung armutsfester Pensionsversicherung.

Lebenssicherung statt ungenügender Sozialhilfe Mit der Abschaffung der Mindestsicherung und der Einführung der „Sozialhilfe Neu“ kam es zu dramatischen Verschlechterungen für Menschen in Notlagen und führte dazu, dass weniger oft Wohnbeihilfe ausbezahlt wird. Es braucht eine einheitliche, bundesgesetzliche Regelung, die unter anderem eine Erhöhung der Wohn- und Familienbeihilfe, eine Reformierung des Unterhaltsrechts sowie mehr kassenfinanzierte Therapieplätze beinhaltet.

Erhöhung des Mindestlohns auf 1.750 Euro Neben Erwerbslosen befinden sich Niedrigverdiener*innen und Erwerbstätige im Niedriglohnsegment am häufigsten in finanziellen Notlagen. Vor allem Jobs, die systemrelevant sind, und insbesondere während der Pandemie von essentieller Bedeutung waren, werden viel zu gering entlohnt. Im Bereich der Reinigung, des Einzelhandels oder der Pflege verdienen die Beschäftigten im Durchschnitt weniger als 1.500 Euro im Monat. Dass Menschen, die uns durch die Pandemie getragen haben, so wenig verdienen und jetzt am Existenzminimum stehen, ist ein großes Unrecht. Daher fordert die Volkshilfe die rasche Erhöhung des Mindestlohns auf 1.750 Euro.

Tanja Wehsely

Geschäftsführerin
der VH Wien im
Gespräch



Wohnen wird zum Luxus!

Bilder © John Kucukcay

Interview: Lisa Peres

Die **Volkshilfe Wien** hat jahrzehntelange Erfahrung in der Delogierungsprävention und Wohnungssicherung aufgebaut. Über 5.200 Menschen konnten wir vor Wohnungslosigkeit bewahren und nachhaltig absichern.

„Demokratie und das öffentliche Gut sind der Wohlstand des normalen Menschen.“

Die Volkshilfe Wien ist schon seit vielen Jahren DIE Expertin für Delogierungsprävention in Österreich. Wie stark haben die Krisen der letzten Jahre die Situation nochmal verschärft?

Wir haben als Volkshilfe Wien über die Jahre unsere Expertise und unser Know-How als Profi in der Delogierungs- und Wohnungssicherung ausgebaut. Wir befinden uns an der Schnittstelle von Wohn- und Sozialpolitik. Das eine kann man nicht vom anderen trennen. Bereits zum Ausbruch der Covid-Pandemie haben wir als Volkshilfe davor gewarnt, dass aus der damaligen Gesundheitskrise keine Armutskrise werden darf. Wer bisher schon nicht seine Rechnung zahlen konnte, dem steht das Wasser mittlerweile bis zum Hals.

Wie lauten Ihre Forderungen an die Politik?

Wir wollen betroffene Menschen so früh wie möglich erreichen, um sie rechtzeitig beraten und unterstützen zu können – bevor noch ein Delogierungstermin ansteht. Wohnungssicherung heißt vor allem auch bei Schuldenregulierung, Wohnungs- und Arbeitssuche zu helfen.

Das beinhaltet auch die Übernahme von Miet- und Energiekosten, Anwaltskosten oder möglichen Umzugskosten. Delogierungsprävention und Wohnungssicherung ist das ganze Paket, um zu verhindern, dass jemand auf der Straße landet und damit langfristig das Vielfache an Kosten mit sich bringt.

„Wir wollen nachhaltig helfen“

Reichen Einmalzahlungen?

Die Unterstützungsangebote sind von Bundesland zu Bundesland unterschiedlich. Die Stadt Wien etwa hat bisher beim Thema Delogierungsprävention viel eingebracht. Viele Menschen sind vielleicht dadurch noch ganz gut über den Winter gekommen. Eine gute Sache und richtig, keine Frage! Aber vor allem für jene Haushalte, die schon vor den Krisen Corona, Teuerung und auch der Inflationskrise betroffen waren, reichen Einmalzahlungen tatsächlich nicht aus, um durch die anhaltende Multi-Krise zu kommen. Wir wollen nachhaltig helfen.

Ist die Prävention günstiger als die Folgekosten einer Delogierung?

Wenn Du eine Wohnung verlierst, dann ist das wie ein kleiner Tod. Du wirst aus dem Leben gerissen, die meisten Menschen können sich das gar nicht ausmalen, wie das ist, wohnungslos zu sein. Wir wollen, dass die Menschen gar nicht erst in der Wohnungslosenhilfe landen. Mit der Arbeiterkammer Wien haben wir ausgerechnet, wieviel günstiger Prävention ist, als die Folgekosten einer Delogierung tragen zu müssen. Ist eine Mieterin zum Beispiel mit rund 2.500 Euro säumig, entstehen am Ende geschätzte Gesamtkosten pro Delogierung von 30.900 Euro. Mit jedem Euro, den wir in die Delogierungsprävention einzahlen, ersparen wir uns das 14-fache an Kosten.

Ist Hilfe in Anspruch zu nehmen mit Scham behaftet?

Erfahrungsgemäß warten Menschen bis zur letzten Sekunde, bis sie sich Hilfe holen und nutzen erstmal alle privaten Möglichkeiten. Das Märchen der sozialen Hängematte und dass die Leute nur darauf warten würden, sich endlich in diese sanfte Matte begeben zu können, ist einfach unwahr.

Was ist, wenn bereits schon eine Räumungsklage vorliegt?

Oft steht es schon Spitz auf Knopf. Die Delogierung steht an und wortwörtlich vor der Türe, um die Betroffenen rauszuwerfen. Unsere Beratungsstellen übernehmen dann den Kontakt mit den Behörden, die mit dem Exekutionstitel befasst sind. In den meisten Fällen gelingt es uns eine Lösung zu finden und die laufende Delogierung noch zu stoppen. Das ist die Besonderheit der Art der Wohnungssicherung, die wir als Volkshilfe Wien entwickelt haben.

Sollten „Wohnen & Energie“ ein Menschenrecht sein?

Wohnen, Arbeit und Gesundheit sind de facto nicht voneinander trennbar. Ein Mensch ohne Arbeit und Wohnen, wird nicht gesund bleiben können. Ein kranker Mensch bekommt keine ordentliche Arbeit mehr geboten. Wohnen darf keine Ware sein. Es gibt keine gedeckelten Mieten, sie sollten gemessen an einem Einkommen maximal ein Drittel ausmachen. Es braucht dringend ein Ende der Spekulation auf Immobilien! Es sollte grundsätzlich keine befristeten Mieten geben, die treiben den Preis künstlich hoch. Es darf mit Wohnen und mit Bauen keine Spekulation und keinen obszönen und unanständigen Gewinn geben.

„Das soziale Sicherungsnetz muss armutsfest gemacht werden!“

Warum sind denn die Miet- und Energiekosten eigentlich so hoch?

Man kann die Marktsysteme dazu fast gar nicht erklären. Aber so viel kann man sagen: Da wo Geld ist, da kommt mehr Geld dazu. Dort wo keines ist, kommt in der Regel auch keines hin. Das klingt sehr banal, aber das ist die Realität. Es stimmt natürlich, dass Immobilienbesitzer, vor allem kleinere, auf die Mieten angewiesen sind, um ihre Häuser instand halten zu können. Aber das Argument, ohne diese Erhöhungen ginge nun gar nichts mehr, verfiere quasi das Haus binnen drei Monaten, wird vor allem von der Immobilien-Lobby verbreitet.

Was die Energiepreise betrifft...

... man hat während diesen verrückten Steigerungen der Energiepreise nach der Marktregulierung gerufen. Kleine Anbieter hatten von den großen Energieanbietern, wie Wien Energie und Verbund profitiert, aber die gibt es jetzt alle nicht mehr, weil sie die Preise und das Liefern zum Endkunden nicht mehr halten können. So funktioniert ein entfesselter, liberalisierter Markt.

Was muss sich grundlegend ändern?

Tatsächlich helfen nur eine Reglementierung und ein Eingriff in den Markt. Das soziale Sicherungsnetz muss armutsfest gemacht werden! Eine alleinerziehende Mutter kann sich bei den aktuellen Kosten das Leben nicht mehr leisten. Deswegen: Housing for All, Housing First, für leistbares Wohnen, für Delogierungsprävention vor Wohnungslosenhilfe!

Betreffen die hohen Preise mittlerweile alle?

Mittlerweile sind wir ja auch schon mit dem Problem konfrontiert, dass es nicht mehr nur um Menschen in den unteren Einkommensklassen geht, sondern auch schon in die Mittelschicht reinschwappt. Das bietet uns jetzt die Möglichkeit, wirklich laut zu sein. Je größer das Problem wird und je mehr es auch bei zahlungskräftigeren Schichten in der Gesellschaft ankommt, desto wichtiger wird es. Es muss nachhaltige Lösungen geben, wie eine Kindergrundsicherung und armutsfeste Sozialsysteme.

Kann man Energiekosten und Wohnkosten getrennt sehen?

Wohn- und Energiekosten stehen in einem direkten Zusammenhang. Hohe Energiekosten, treiben auch die Mietpreise in absurde Höhen. Aufgrund des Ukrainekriegs war klar, dass eine zusätzliche Energiesicherung, die rasch und niederschwellig bei ausstehenden Heizkosten hilft, sehr sinnvoll ist.

Ist der Wohlstand in unserer Gesellschaft gefährdet?

Demokratie und das öffentliche Gut sind der Wohlstand des normalen Menschen. Es braucht Daseinsfürsorge, öffentliche Bildung, öffentliche Medizin, öffentliche Energie, gute öffentliche Verwaltung und keine Poor-Services für Poor People. Wir müssen als soziale Organisation die Armut bekämpfen und Benachteiligungen überwinden – für ein gutes Leben für alle Menschen!

Frau Wehsely, Danke für das Interview!

Sehr gerne!



“Hohe Energiekosten treiben auch die Mietpreise in absurde Höhen.“



© Freepik.com

Altersarmut

alt, arm und pflegebedürftig – Gespräch mit Betroffenen

Autorin: Marie Chahrour

Was bedeutet es, unter den Bedingungen von Altersarmut zuhause gepflegt oder betreut zu werden? Mit dieser Frage beschäftigte sich die Volkshilfe Österreich in einer Studie. Die Ergebnisse machen deutlich: Krankheit macht arm und umgekehrt. Gesundheitliche Einschränkungen, gekoppelt mit Armut, verursachen Mehrfachbelastungen – die negativen Folgen für die seelische Gesundheit der Betroffenen sind gravierend.

Frau Hofbauer¹, Jahrgang 1948, ist Mindestpensionistin und lebt alleine in einer kleinen Zweizimmerwohnung in Linz. Ihr Leben lang kämpfte sie mit diversen, gesundheitlichen Herausforderungen. Seit einem dreifachen Bandscheibenvorfall ist sie in ihrer Mobilität stark eingeschränkt und auf Unterstützung angewiesen, sie erhält 977 Euro Pension. Inklusive Ausgleichszulage und Pflegegeld stehen ihr

monatlich insgesamt etwa 1275 Euro zur Verfügung. Ein großer Kostenpunkt sind gesundheitlich benötigte Hilfsmittel, wie zum Beispiel der Rollator oder das Krankenbett zuhause. Abzüglich Miete, Energiekosten und Lebensmittel bleibt kaum etwas zum Leben übrig. Der Alltag ist voller Entbehrungen und sozialer Isolation, die psychische Belastung ist enorm hoch.

So wie für Frau Hofbauer hat auch für tausende andere Pensionist*innen in Österreich der Traum von der sorgenfreien Pension nur wenig mit der Realität zu tun. 232.000 Personen waren in Österreich im Jahr 2021 von Altersarmut betroffen. Durch das Zusammenwirken der Armutsbetroffenheit und der körperlichen Einschränkungen, besteht besonders hoher Bedarf an Unterstützung. Doch die ist meist mit Kosten verbunden - vor allem für Menschen mit erhöhtem Pflege- oder Betreuungsbedarf.

Hier setzte das Projekt zu Altersarmut der Volkshilfe Österreich an. Im Zentrum stand die Frage, wie armutsbetroffene Pensionist*innen ihre Pflege und Betreuung zuhause organisieren, und welche Herausforderungen durch das Zusammenwirken des Pflege- bzw. Betreuungsbedarfs und der Armut entstehen.

Ursachen der Altersarmut

Altersarmut ist weiblich: mehr als zwei Drittel aller Armutsbetroffenen in Österreich sind Frauen über 65 Jahre. Deshalb wurden im Projekt fast ausschließlich pensionierte Frauen befragt. Der Blick auf die Lebensgeschichten der Befragten zeigt die Ursachen der Altersarmut und macht sichtbar, warum vor allem Frauen betroffen sind:

- Für den Großteil der Interviewpartnerinnen waren Heirat oder Familiengründung Wendepunkte in ihrer Erwerbsbiographie.

Ab diesen Zeitpunkten unterbrachen oder beendeten sie ihre Erwerbstätigkeit, um für die Kinder zu sorgen und Hausarbeit zu leisten.

- Drei der Befragten migrierten im Alter von zwischen 30 und 40 Jahren nach Österreich. Bereits geleistete Pensionsjahre im Herkunftsland konnten nicht auf das österreichische Pensionskonto angerechnet werden.
- Einige der Interviewpartnerinnen blicken bereits auf eine längere Krankheitsgeschichte zurück. Diverse Leiden, insbesondere psychischer oder chronischer Art, (Arbeits-) Unfälle oder andere körperliche Behinderungen, schränkten die Erwerbsfähigkeit ein.
- Zusätzlich arbeiteten die Befragten oftmals in Bereichen des Niedriglohnsektors (z.B. Reinigung oder Gastronomie), die körperlich sehr anstrengend sind. Durch die harte Arbeit entstanden gesundheitliche Folgeschäden.

Wechselwirkungen zwischen Altersarmut und Pflege- / Betreuungsbedarf Die Gespräche zeigten klar: Armut und Pflege- bzw. Betreuungsbedarf wirken zusammen und verstärken sich gegenseitig. Das führt zu einer doppelten Belastung und somit zu einer erhöhten Vulnerabilität der Betroffenen. Erkrankungen oder gesundheitliche Einschränkungen gehen mit der Notwendigkeit einher, verschiedene Gesundheitsprodukte und Pflegemittel zu verwenden. Doch in den meisten Fällen reicht das Pflegegeld nicht aus, um die vollen Kosten dafür zu decken.

Gesundheitsausgaben wie diese führen dazu, dass an anderen Stellen eingespart werden muss. Einschränkungen werden vor allem in den Bereichen Ernährung und Wohnen sichtbar. Der

einseitige Lebensmittelkonsum hat negative Gesundheitsfolgen, da vor allem vitaminreiche, gesundheitsfördernde Lebensmittel wie frisches Obst und Gemüse nicht leistbar sind. In vielen Gesprächen wurden Anzeichen von Mangelernährung deutlich.

„In der Früh und Mittag und Abend esse ich Brot. [...] Nur Brot, nur Brot, nur Brot.“

(Frau Nikolic)

Psychische Belastungen durch Altersarmut und Pflege bzw. Betreuung zuhause Die psychische Belastung durch die prekäre Lebenssituation war bei allen Befragten sehr hoch. Ein Großteil litt an depressiven Verstimmungen, vereinzelt lagen auch schwere Depressionen vor. Einige der Interviewten äußerten einen Sterbewunsch oder berichteten von suizidalen Gedanken.

Altersarmut geht mit sozialer Exklusion einher, die durch die Pflege oder Betreuung im eigenen Zuhause verstärkt wird. Aufgrund der gesundheitlichen Situation bestanden bei vielen der Projektteilnehmerinnen umfassende Mobilitätseinschränkungen. Teilweise waren die Pfleger*innen und Betreuer*innen die einzigen sozialen Kontakte der Projektteilnehmerinnen.

Viele der Gesprächsteilnehmerinnen lebten den Großteil ihres Lebens unter finanziell weniger prekären Bedingungen. Mit der Pensionierung erlebten sie einen sozialen Abstieg, der die Rahmenbedingungen ihres Lebens stark veränderte. Viele ehemals identitätsstiftende Lebensbereiche fielen entweder

„Naja, es gibt halt Tage, da bin i also sehr down. Da denk i ma, wozu eigentlich noch.“

(Frau Mayer)

schlagartig oder graduell weg, was psychisch als besonders belastend empfunden wurde.

Charakteristisch für die befragten Frauen war beispielsweise ein starker Fürsorgeethos, der nun nichtmehr in gewohnter Form gelebt werden kann². Hilfe anzunehmen, anstatt sie selbst zu leisten, kostet vielen der Projektteilnehmerinnen große Überwindung. Auch andere identitätsstiftende Tätigkeiten, wie zum Beispiel das tägliche Kochen für sich selbst und andere, werden durch die Armut bzw. die gesundheitliche Situation eingeschränkt.

Verbesserungsmaßnahmen aus Sicht der Betroffenen Jedes Gespräch wurde mit der Frage danach abgeschlossen, was sich die Projektteilnehmerinnen in Bezug auf ihr eigenes Leben wünschen würden. Fast immer lautete die Antwort: mehr finanzielle Mittel. Aus Sicht der Betroffenen wäre eine Erhöhung der Mindestpensionen also die wichtigste Maßnahme zur Verbesserung der eigenen Situation. Darüber hinaus bräuchte es Änderungen in der Krankenversicherung, damit beispielsweise auch Mittel zur Prophylaxe abgedeckt werden, oder der Selbstbehalt gesenkt wird. Um die vielen psychosozialen Folgen der Altersarmut abzufedern, wäre ein kostenfreier und unbürokratischer Zugang zu Psycho- und Physiotherapie vonnöten. Daran anschließend müssten Angebote von Besuchsdiensten und Alltagsbegleitung ausgebaut und leichter zugänglich gemacht werden, um Einsamkeit und sozialer Isolation entgegen zu wirken.

¹ Alle Namen wurden geändert.

² Manche leisten allerdings trotz eigener, gesundheitlicher Einschränkungen noch Sorge für Angehörige.

Pflegereform:

Täglich grüßt das Murmeltier

Nächstes Jahr stehen Nationalratswahlen an. Was heuer nicht in Angriff genommen wird, bleibt sehr lange unerledigt. Und das können wir uns im Bereich der Pflege und Betreuung nicht leisten!

(Ewald Sacher, Präsident der Volkshilfe Österreich)

Österreich hat im Vergleich zu anderen europäischen Ländern einen deutlichen Aufholbedarf im Pflegesektor. Während in Österreich durchschnittlich 16 Pflegekräfte auf 1.000 Einwohner*innen kommen, sind es beispielsweise im Spitzenreiter Norwegen 36 Pflegekräfte. Die Volkshilfe fordert für 2023 dringend weitere Maßnahmen

Großer Bedarf an Mitarbeiter*innen Laut der Gesundheit Österreich GmbH Studie (2019) beträgt der Personalbedarf in der Pflege bis 2030 rund 90.900 Personen über alle Berufsgruppen hinweg. Eine enorme Zahl an Menschen, die man für die erfüllenden Berufe im Pflege- und Betreuungsbereich begeistern muss. Der Direktor der Volkshilfe Österreich Erich Fenninger

hält fest, dass „bei der Volkshilfe in Österreich rund 5.500 Menschen im Bereich der Pflege und Betreuung arbeiten, vorrangig im mobilen Bereich. Es fehlen bei uns über alle Berufsgruppen hinweg rund 370 Mitarbeiter*innen, Tendenz steigend. Und das nur bei der Volkshilfe. Daran können Sie ermesen, wie viele Menschen schon heute fehlen“.

Was muss also heuer passieren:

Dauerhafte Entgelterhöhung Positiv zu vermerken ist, dass im Jahr 2022 die von der Volkshilfe lang geforderte Gehaltserhöhung für Pflege- und Betreuungsberufe eingeführt wurde und ab 2023 monatlich ausbezahlt wird. Ziel ist jedoch, dass österreichweit alle von der gesetzlichen Zielgruppendefinition umfassten Mitarbeiter*innen den gleichen Betrag nach einheitlichen Spielregeln als Bonus ausbezahlt bekommen.

Finanzierung der Ausbildung Auch der Zuschuss zur Ausbildung in Pflege- und Betreuungsberufen in Höhe von 600 Euro pro Monat wurde für die gesamte Ausbildungsdauer politisch durchgesetzt. Die Mittel müssen jedoch auch über 2025 hinaus bereitgestellt werden. Will man jedoch Umsteiger*innen gewinnen, wird dieser Zuschuss nicht reichen. Eine Bezahlung für die Ausbildung, ähnlich wie bei der Polizei (rund 1800 brutto), wäre der beste Weg.

Bei der Offensive für den Ausbau der Ausbildungsplätze nimmt Wien eine positive Vorreiterrolle ein, aber auch die Bundesländer müssen

nachziehen mit der Promise: Du hast eine gute Entscheidung für deine Zukunft getroffen, wenn du eine Pflegeausbildung beginnst. Dafür müssen die Schulversuche der berufsbildenden höheren Schulen für Pflege und Sozialbetreuung in das Regelschulwesen übernommen werden.

Zugang zur Schwerarbeitspension und Anerkennung der Ausbildungszeiten zu Pflege- und Betreuungsberufen als Versicherungszeiten. Die Erfahrung zeigt, dass es viele aufgrund der hohen physischen und psychischen Belastungen im Gesundheits- und Pflegewesen gar nicht schaffen, ihren Beruf bis zum regulären Pensionsalter auszuüben und eine Invaliditäts- oder Berufsunfähigkeitspension in Anspruch nehmen müssen.

Aber auch mit all diesen Maßnahmen werden wir die nötige Anzahl an Mitarbeiter*innen in Österreich nicht finden. Daher brauchen wir qualifizierte Zuwanderung: Mit dem Aufenthaltstitel „Rot-Weiß-Rot – Karte“ wurde zwar ein System qualifizierter Zuwanderung für Drittstaatsangehörige geschaffen, aber die bürokratischen Hürden sind groß und die Verfahren zur Berufs-



vlnr.: Erich Fenninger, GF VHÖ, Ewald Sacher, Präsident VHÖ

anerkennung für Interessierte aus Drittstaaten müssen vereinfacht und beschleunigt werden.

Der Pflege- und Betreuungsberuf bietet große **Chancen für Migrant*innen** für Lebensperspektive und Wertschätzung. Ein weniger auf Abwehr bedachtes, enorm restriktives Staatsbürgerschaftsrecht könnte die Integration vertiefen.

Neben Schutzberechtigten sollten auch **Asylwerber*innen** die Zeit für Ausbildungen für Pflege- und Betreuungsberufen nutzen können. Es sollten befristete Aufenthaltstitel geschaffen werden, die es ihnen ermöglichen, ihre in Österreich erworbene Ausbildung auch hier anzuwenden.

Was fehlt für ein Pflegesystem der Zukunft?

Pflegenotstand langfristig lösen: Mehr Steuergeld in Pflege investieren Schon 2021 waren 85% der Befragten im Volkshilfe Sozialbarometer dafür, dass in Zukunft deutlich mehr Steuergeld zur Finanzierung der Pflege verwendet werden soll. Damit hat die Politik jede Menge Verständnis in der Bevölkerung, um die enorme Herausforderung im Zuge der anstehenden Pflegereform zu lösen. Mehr Geld bedeutet vor allem, die Arbeitsbedingungen der Mitarbeiter*innen verbessern zu können und mehr Zeit für Patient*innen zu haben. Im internationalen Vergleich gibt Österreich nur 1,9% des BIP für Pflege aus, vergleichbare Länder wie Dänemark 2,5% und die Niederlande sogar 3,5%.*

Finanzausgleichsverhandlungen als Hebel Wie schon von Sozialminister Rauch angekündigt, sind die jetzt startenden Verhandlungen zum Finanzausgleich ein guter Hebel, um Elemente der Zielsteuerung für den Pflegebereich einzubauen. Ziele für den Ausbau von teilstationären Einrichtungen, eine Mindestquote an geförderten Stunden für die mobile Betreuung und Qualitätskriterien sind Maßnahmen, die der Bund mit den Ländern vereinbaren könnte. Sozialminister Rauch kann hier auf die Expertise und volle Unterstützung der Volkshilfe vertrauen.

Erich Fenninger, Direktor der Volkshilfe Österreich und Volkshilfe-Präsident Ewald Sacher sind sich einig:

„Aus Verantwortung für unsere Mitarbeiter*innen und allen Menschen im Pflege-sektor werden wir als Volkshilfe keine Ruhe geben und die Reformbemühungen im Jahr 2023 sehr genau beobachten.“

* Quelle: BMASGK 2019 „Zukünftige Finanzierung der Langzeitpflege“

**Weil es zum
Großwerden
mehr braucht als
Luft und Liebe.**



Kinderarmut abschaffen

„**Geht es sich heute aus, Mama?**“, fragt Julian mit großen Augen.

„Ich würde so gerne einmal in den Tiergarten.“ Mama Christine schüttelt traurig den Kopf. Sie hat schon nachgerechnet: 26 Euro für einen Erwachsenen. 15 Euro für jedes Kind. Das sind 56 Euro nur für den Eintritt – Geld, das einfach nicht da ist.

Was für andere Kinder ganz selbstverständlich scheint, ist für Julian und seinen großen Bruder Ben unerreichbar. Christine atmet tief durch und versucht die Kinder zu motivieren, in den nahegelegenen Wald zu gehen um dort Tiere zu beobachten. In einem Korb hat sie Brote und Wasser – zum Picknicken.

Christine arbeitet halbtags im Supermarkt. Das Einkommen der Alleinerziehenden ist bis auf den letzten Cent durchgeplant und reicht seit der Teuerungswelle nicht einmal mehr für das Notwendigste. Sie schämt sich, ihren Kindern nichts bieten zu können – und wendet sich hilfeschend an die Beratungsstelle der Volkshilfe.

In Österreich sind 368.000 Kinder und Jugendliche armuts- und ausgrenzungsgefährdet: **Das ist mehr als jedes 5. Kind!**

Kinderarmut ist nie selbst verschuldet, bedeutet jedoch schon im frühesten Alter enorme Einschränkungen. Umso mehr gilt es, den Jüngsten unserer Gesellschaft zur Seite zu stehen.

Bitte helfen auch Sie, Kindern wie Julian und Ben, mit z.B.

- **50 Euro** für einen erfüllten Herzenswunsch eines Kindes
- **30 Euro** für ein Lebensmittelpaket
- **20 Euro** für dringend benötigte Schulausstattung und/oder Kleidung

Mit finanzieller Direkthilfe und sozialen Projekten geben wir Kindern in Notlagen eine Chance auf eine gute Zukunft!

Gemeinsam können wir Veränderung bewirken.

Denn Bildung, Gesundheit und das Gefühl, dazuzugehören, sollte keinem Kind verwehrt bleiben!

Spende Jetzt!

volkshilfe.at/magazin



Spendenkonto:

BAWAG/PSK

IBAN: AT77 6000 0000 0174 0400

Zahlungsreferenz: 004406



Judith Ranftler
leitet bei der Volks-
hilfe den Bereich
**„Kinderarmut
abschaffen“**.
Ein Gespräch

„Wir kennen Bei- spiele, wo Familien sich entscheiden müssen, ob sie heizen oder die Miete zahlen.“

Wir erleben gerade die höchste Inflationsrate seit Jahrzehnten, die Teuerung macht das Leben immer unbezahlbarer. Was bedeutet das vor allem für armutsgefährdete Familien?

Für armutsgefährdete Familien ist die derzeitige Situation nochmal anders, sie mussten ja schon vor den derzeitigen Teuerungen viele Überlegungen anstellen, was sich ausgeht, wo sie sparen und auf was sie letztendlich verzichten müssen. Diese Situation hat sich jetzt noch einmal verschärft. Wir kennen Beispiele, wo Familien sich entscheiden müssen, ob sie heizen oder ob sie die Miete zahlen.

Das betrifft ihre Existenz...

Genau, eine Familie hat sich zum Beispiel dafür entschieden, die Miete nicht zu zahlen, sondern nur die Heizkosten, damit ihr neugeborenes Baby nicht frieren muss. In der Hoffnung, dass ihnen bei der Miete vielleicht andere Stellen aushelfen können, bleibt trotzdem die Angst, dass sie ihre Wohnung verlieren könnten. Solche Ängste prägen das Leben jetzt nochmal auf einer existenzielleren Basis als vorher.

Die Volkshilfe fordert politisch eine Kindergrundsicherung. Warum braucht es das?

Wir wissen, dass mehr als jedes 5. Kind in Österreich armutsbetroffen ist. Das ist eine dermaßen hohe Anzahl, dass wir nicht davon ausgehen können, dass die Eltern das selbst verschuldet haben, sondern dass es hier ein strukturelles Problem gibt, wie beispielsweise gering bezahlte Jobs oder Hürden im Bildungssystem, die dazu führen, dass es für manche Menschen nicht möglich ist, überhaupt ins Erwerbsleben einzutreten. Eine Kindergrundsicherung kann dieses strukturelle Problem lösen.

Die Volkshilfe hat im Rahmen einer wissenschaftlichen Studie zwei Jahre lang an armutsbetroffene Familien eine Kindergrundsicherung ausbezahlt. Was sind die Erkenntnisse?

Es waren Kinder von insgesamt neun Familien, Alleinerziehende oder Familien mit Migrationshintergrund, quer über ganz Österreich verteilt. Bezahlt wurden damit Investitionen in die Gesundheit der Kinder, wie etwa Ergotherapie, genauso wie Weihnachtsgeschenke oder man unternahm einen Familienausflug. Aus dieser Forschung wissen wir, dass finanzielle Unterstützung bedeutet, dass die Kinder Freundschaften und soziale Kontakte stärker pflegen können, weil man mal ein Geburtstagsgeschenk kaufen, ins Kino oder Eislaufen gehen kann. Die Kinder in den Testfamilien hatten nachweislich auch seltener gesundheitliche Probleme wie Kopf- oder Bauchschmerzen als zuvor und hatten weniger Fehltage in der Schule.

Was bewirkt eine verlässliche finanzielle Unterstützung über einen langen Zeitraum?

Der Planungshorizont für viele Familien ist oft ein Monat, dann erst gibt es wieder eine Gehaltszahlung oder eine Transferleistung, dann wird es knapp und so geht es wieder von vorne los. Die Familien haben es besonders wertgeschätzt, dass sie sich auf unsere Unterstützungsleistung über einen längeren Zeitraum verlassen konnten, denn dadurch konnten sie z.B. einen Kurs buchen, der monatlich zu bezahlen ist, oder eine längerfristige Planung für einen Ausflug machen. Wir haben eine Familie unterstützt, in der ein jugendlicher Bursche sich während der Covid-19-Pandemie zurückgezogen hatte und depressive Symptome zeigte. Diese Familie hat rückgemeldet, dass es durch diese finanzielle Sicherheit für den Jungen leichter möglich war, wieder in die Schule zu gehen.

Armut ist ein Tabuthema?

Absolut. Ich habe als Sozialarbeiterin schon unzählige Gespräche mit Armutsbetroffenen geführt. Mir ist noch nie passiert, dass jemand von sich selbst sagt, „Ich bin arm“. Ich verwende in Gesprächen oft andere Formulierungen, wie „mit wenig Geld auskommen müssen“, oder „nicht genug zum Leben haben“, oder „am Ende des Monats geht es sich nicht mehr aus“. Das ist dann eine ganz andere Herangehensweise. Man darf nicht vergessen, diese Familien haben aus ihrer herausfordernden Situation große Kompetenzen entwickelt, mit wenig Geld auszukommen.

Solange die Kindergrundsicherung noch nicht im Sozialsystem Österreichs verankert ist, unterstützt die Volkshilfe Kinder mit ihrem Projekt 12xMut schaffen.

In Anlehnung an die Ergebnisse aus unserem zweijährigen Forschungs-Projekt, möchten wir Kinder zumindest mit 100 Euro pro Monat möglichst langfristig unterstützen. Angewiesen sind wir hier auf unsere Spender*innen, um möglichst vielen Kindern zu helfen. Ganz besonders möchten wir uns an dieser Stelle bei unserem Kooperationspartner, der **Bank Austria** für ihre fortlaufende finanzielle Unterstützung bedanken.

„Mein größter Wunsch wäre, dass es für Kinder nicht so eine Belastung ist, dass die Familie wenig Geld hat.“

Was wünscht Du Dir?

Die Kinder sollen ihre Interessen, Freundschaften und Hobbies pflegen können, ohne Existenzängste zu haben. Denn mit diesen Ängsten reduzieren sie sich selber, sie ziehen sich zurück, formulieren keine Wünsche mehr und versuchen vor allem ihren Beitrag zu leisten, dass das Leben nicht so teuer ist. Ich will, dass Kinder und Jugendliche ihre Ansprüche, auf das was sie erleben wollen, ihnen Freude macht und was ihre Interessen sind, nicht mehr reduzieren müssen.

Das Projekt „Mut schaffen“ wird unterstützt durch

 **Bank Austria**
Member of  **UniCredit**

Alles Gute, Präsidentin Verena Dunst!

Das gesamte
Team der
Volkshilfe
gratuliert
herzlich zum
65. Geburtstag



Die Präsidentin engagiert sich seit vielen Jahren unermüdlich für die Volkshilfe Burgenland und setzt sich für die Anliegen und Bedürfnisse von sozial benachteiligten Menschen ein. Als Dank und Anerkennung für ihren Einsatz überreichten die Mitarbeiter*innen der Landesgeschäftsstelle Eisenstadt dem Geburtstagskind eine köstliche Sachertorte aus „Mamas Küche“, ganz im Volkshilfe-Style. Mamas Küche ist ein sozioökonomischer Betrieb der Volkshilfe Burgenland, der vom AMS Burgenland gefördert wird und mit seinen süßen Leckereien von „s'Kekserl“ burgenlandweit bekannt ist.

Nähere Infos

finden Sie unter
www.skekserl.at

vl.nr.: Prokurist Hannes Schwab, Stefanie Unterkircher, GF Markus Kaiser, Präsidentin Verena Dunst, Prokurist Patrick Gober, Stefanie Flatzbauer

Benefiz-Veranstaltung in Riedlingsdorf

Grandiose Tanz-Gala

Das Event, mittlerweile schon zur Tradition geworden, wird alljährlich veranstaltet von Hieu-Tam Nguyen mit seiner Tanzschule „Move“. Volkshilfe-Präsidentin Verena Dunst freut sich: *„Ich bedanke mich herzlich im Namen der Volkshilfe. Pro verkaufte Karte geht ein Euro direkt an armutsgefährdete Menschen im Burgenland.“*



vl.nr.: „Dancing Stars“ der Tanzschule Move mit Verena Dunst, Präsidentin der VH Burgenland, Hieu-Tam Nguyen, Leiter der Tanzschule und Ingrid Ullreich, Vizepräsidentin der Volkshilfe Burgenland



vlnr.: Matthias Binder, Andreas Ponc, ASKÖ Präsident, Hopsi Hopper, Verena Dunst, Präsidentin der VH Burgenland und Markus Kaiser, GF der VH Burgenland

Hopsi Hopper Tour

Im Dezember 2022 fand wieder die alljährliche „Hopsi Hopper Weihnachtstour“ im Turnsaal der NMS Großpetersdorf statt, die vor allem bei den kleinen Besuchern sehr beliebt ist. Geboten wurden zahlreiche Bewegungsstationen wie ein Krake, eine Hüpfburg oder Hindernisbahn. Bewegungscoaches sorgten für die Betreuung der Kids, so hatten die Eltern eine kleine Auszeit. Informieren konnte man sich am Infostand vor Ort. Dank des Engagements des ASKÖ konnte auch in diesem Jahr wieder eine Spendenbox aufgestellt werden, deren Reinerlös direkt an die Volkshilfe Burgenland ging. Die Präsidentin der Volkshilfe, Verena Dunst, bedankte sich herzlich für die großzügige Spende und betonte, dass das Geld armutsgefährdeten Familien im Burgenland zugutekäme.

Glückssterne-Aktion in der Vorweihnachtszeit

Mit dem Kauf eines 5 Euro-Glückssterns im Online Shop oder vor Ort an der Sonnentherme Tageskassa, konnte man einem sozial bedürftigen Kind - etwa einer österr. Sozial Einrichtung, oder eines Kinderdorfes - einen wunderschönen Tag in der Sonnentherme Lutzmannsburg voller Glück, Wärme, Spaß und Erlebnisse ermöglichen.

Präsidentin Dunst übernahm für die Volkshilfe Burgenland insgesamt 100 Gutscheine, die sie an Kinder und deren Begleitpersonen übergab, denen es nicht so gut geht und für die ein Thermenbesuch finanziell unmöglich wäre. Damit sollte ihnen ein unvergesslicher Tag ermöglicht werden. Ein Gutschein umfasste jeweils Thermeneintritt und Mittagessen inklusive Getränk.



vlnr.: Hans-Peter Filz, Julia mit Felix (größter Sunny Bunny Fan), Sunny Bunny, Präsidentin Verena Dunst



Verena Dunst: „Wir sind stolz in einem Bundesland leben zu dürfen, in dem auf die betroffenen Menschen Rücksicht genommen wird und den hilfsbedürftigen Personen die Hilfe zukommt, die sie benötigen“

Die Initiative, mit der wir rund 440 Herzenswünsche von Armut betroffenen Kindern in Form von Geschenken durch die tatkräftige Unterstützung der Burgenländer*innen übergeben können, fand zum vierten Mal in der Vorweihnachtszeit statt. Auch mit der Aktion „Christbaumpatenschaft“, konnten wir vielen Familien zusätzlich noch einen Christbaum zur Verfügung stellen.

„Burgenland schenkt“ und „Christbaumpatenschaft“

„Die Aktion war ein voller Erfolg und wir hoffen, dass wir auch nächstes Jahr wieder mit der tollen und vor allem zahlreichen Unterstützung der Burgenländer*innen rechnen können!“

Präsidentin Verena Dunst

„Mamas Küche“:

Ein Meilenstein für die Integration von Frauen in die Arbeitswelt



vlnr.: Verena Dunst, Präsidentin der VH Burgenland mit Helene Sengstbratl, GF des AMS Burgenland

Anlässlich des Weltfrauentages am 8. März, lud „Mamas Küche“ zur Pressekonferenz in ihre Räumlichkeiten in die Prinz Eu-

genstraße 7. Die Präsidentin der Volkshilfe Burgenland, Verena Dunst und die Geschäftsführerin des AMS Burgenland, Mag.a Helene Sengstbratl, sprachen über die Situation von Frauen am Arbeitsmarkt und über die Erfahrungen und Erfolge, die das Projekt in den letzten 25 Jahren bei der Integration von Frauen in den Arbeitsmarkt erreicht hat.

Seit der Gründung im Jahr 1998, konnten insgesamt 1.375 Frauen dabei unterstützt werden, in die Arbeitswelt zurückzukehren und eine neue Perspektive zu finden. Dabei haben wir nicht nur auf die Vermittlung von Arbeitskräften gesetzt, sondern auch auf gezielte Ausbildungsangebote. Die

Erfolgsquote bei der Vermittlung liegt bei etwa 40 Prozent.

Der Fokus von „Mamas Küche“ liegt in der Vermittlung von Transitarbeitskräften. Gestartet hatte das Projekt vor 25 Jahren mit einer Menüküche, nun entschloss man sich vor Kurzem, sich auf die Produktion von Keksen zu spezialisieren. Über das Jahr werden durchschnittlich 2.700 kg produziert, das entspricht in etwa 4.860.000 Keksen. Verkauft werden die Köstlichkeiten nicht nur im Burgenland, sondern auch über die Grenzen hinaus. Alle Infos unter: www.skekserl.at

Besuch des Sozialministers Johannes Rauch



vlnr.: Wohnschirm-Betreuerin Anna Maria Kogler, Minister Johannes Rauch und Michael Hirzbauer

Bei einem Besuch am 3. März erkundigte sich Bundesminister für Soziales, Gesundheit, Pflege und Konsumentenschutz Johannes Rauch über das Projekt Wohnschirm und Wohnschirm Energie. Im gemeinsamen Austausch mit den zuständigen Sozialarbeiter*innen konnten die praxisbezogenen Anforderungen sowie die positiven Auswirkungen dieses Bundesprojektes beleuchtet werden. Der Minister wurde auch ausführlich über das sozialbetreuerische Konzept im Hilda Schärf Haus sowie über die Angebote der Volkshilfe Kärnten informiert und konnte zur Weiterentwicklung des Projektes „Wohnschirm“ Anregungen nach Wien mitnehmen.



vlnr.: GF Dir. Jürgen Pfeiler, Michael Hirzbauer, VH Mitarbeiterinnen Barbara Töffler und Mara Lesjak, Minister Johannes Rauch und VH Präsident Ewald Wiedenbauer

Wärmendes gegen soziale Kälte



Die Volkshilfe Feldkirchen um Obmann Andreas Fugger lud auf dem Hauptplatz Feldkirchen zu Leberkäs und Glühmost – gegen soziale Kälte! Gleichzeitig wurden Spenden im Kampf gegen Armut gesammelt. Zahlreiche Besucher des Wochenmarktes informierten sich am Stand der Volkshilfe und spendeten. Der Reinerlös fließt in die Unterstützung von armutsbetroffenen Familien im Bezirk.

VH Feldkirchen Obmann Andreas Fugger mit seinen Funktionären*innen



vlnr.: Erich Fenninger, GF VHÖ,
Ewald Wiedenbauer, Präsident
VH Kärnten und Herwig Seiser,
SP Klubobmann

Die Teuerung trifft alle – aber nicht alle gleich!

Unter diesem Motto fand die, von der Volkshilfe anberaumte Pressekonferenz statt, an der der Präsident der Volkshilfe Kärnten, Ewald Wiedenbauer, der Direktor der Volkshilfe Österreich, Erich Fenninger und SP Klubobmann Herwig Seiser teilnahmen.

„Die Güter des täglichen Bedarfs sind um 16 % teurer geworden, die Gaskosten haben sich mehr als verdoppelt, der Strom ist um ein Drittel teurer. Es ist also wenig überraschend, dass so viele Menschen bei der Volkshilfe um Unterstützung ansuchen, wie nie zuvor. Mehr als ein Drittel der Haushalte haben aktuell handfeste Probleme.“

Das stellten Ewald Wiedenbauer und Erich Fenninger fest. Herwig Seiser, SP-Klubobmann und Vorstandsmitglied der Volkshilfe, betonte, dass man für treffsichere Unterstützung einsteht: Im Besonderen beim ausgeweiteten Heizkosten- und Energiezuschuss, der Wohnbeihilfe, bei der erhöhten Hilfe in besonderen Lebenslagen und dem 10 Millionen Euro starken Kärnten-Bonus.

Vor der Pressekonferenz stattete Volkshilfe Österreich Direktor Erich Fenninger dem Breakfastclub in St. Peter einen Besuch ab. Dieses Modell, des gemeinsamen Frühstücks von Schüler*innen vor Schulbeginn, bekommt gerade in Zeiten der Teuerung einen besonderen Stellenwert.



vlnr.: VH Mitarbeiter Alexander Matzan, Erich Fenninger, Direktor der VH Österreich, Direktorin Karoline Kurnig-Gruber, Breakfastclubbetreuerin Ching Ronadelle und GF Dir. Jürgen Pfeiler

Der Teuerung entgegenwirken!



Für große Freude sorgten Präsident Franz Josef Knappinger und Florian Dreyer vom „Round Table“ St. Veit mit ihren Lebensmittel- und Sachspenden. Mit der Spende konnten Hilfsuchende sowie Bewohner*innen unseres Hilda Schärf Hauses unterstützt werden. Vielen Dank!

vlnr.: Florian Dreyer, Franz Josef Knappinger, Kathrin Dolzer, Sozialarbeiterin und Ewald Wiedenbauer, Präsident der VH Kärnten



vlnr.: GF Dir. Jürgen Pfeiler, Schauspieler Erwin Steinbauer, Moderatorin Mari Lang, Erich Fenninger, GF VHÖ und VH Kärnten Präsident Ewald Wiedenbauer

Lesung zum Thema Demenz mit Erwin Steinbauer und Mari Lang

Am 17. Februar lud die Volkshilfe Kärnten ins Klagenfurter Konzerthaus zu einem besonderen Event: Film- und Theater-Doyen Erwin Steinbauer las gemeinsam mit Radiostimme Mari Lang aus dem Sammelband „Du bist nicht allein“. Die gelesenen Familiengeschichten von elf Betroffenen berichten über Ängste, Hoffnungen und Bewältigungsstrategien und wollen anderen Mut machen. Musikalisch wurde die Lesung von Richi Klammer und Primus Sitter begleitet.

Das Interesse war groß, 160 Besucher kamen zur Lesung, darunter konnten auch Landeshauptmann Dr. Peter Kaiser, SP Klubobmann Herwig Seiser mit den Abgeordneten Ruth Feistritzer, Stefan Sandrieser und Günter Leikam, Ewald Wiedenbauer, Präsident der Volkshilfe Kärnten, Geschäftsführer Jürgen Pfeiler und Buchautor Volkshilfe Direktor Erich Fenninger, begrüßt werden. Das Publikum befand sich während der Lesung immer wieder zwischen Begeisterung und Berührung.



vlnr.: GF Dir. Jürgen Pfeiler, Richi Klammer, SP Klubobmann Herwig Seiser, Landeshauptmann Peter Kaiser und VH Präsident Ewald Wiedenbauer und die aufmerksamen Zuhörer während der Lesung

Im Anschluss an die Lesung fand eine Versteigerung von Kunstwerken Kärntner Künstler*innen zu Gunsten der Volkshilfe Kärnten Demenzhilfe statt. Ein besonderer Dank gilt hier dem Initiator dieser Aktion SP Klubobmann Herwig Seiser, der diese Werke auch über den SP Landtagsclub zur Verfügung gestellt hatte.

Kunst mit Herz

Die Künstlerin Tanja Salbrechter unterstützte mit einer Online-Ausstellung ihrer Bilder die Frauen-NotSchlafstelle der Volkshilfe. Der Erlös wurde an Präsident Ewald Wiedenbauer und der Leiterin der Hilfs-Institution Alina Filip übergeben. Wir bedanken uns herzlichst für die Unterstützung zum Ankauf von Dingen des täglichen Lebens.

vlnr.: Präsident Ewald Wiedenbauer, Künstlerin Tanja Salbrechter und Projektleiterin Alina Filip





Stefanie Kurath, Projektleiterin von Kinderarmut

Klagenfurter Frauenmesse!

Anlässlich des diesjährigen Weltfrauentages am 8. März, nahm die Volkshilfe mit einem Informationsstand im Rathaus der Stadt Klagenfurt teil. Dem interessierten Publikum wurde das Leistungsangebot der Volkshilfe Kärnten aus dem Fachbereich Frauen, Familie und Kinderarmut vorgestellt.

Lorbeer in Silber für Horst Rabitsch



vlnr.: Brigitte Simon, neue Obfrau der VH Radenthein, Horst Rabitsch, ehemaliger Obmann und Landesrätin Sara Schaar

Mit einer ganz besonderen Auszeichnung wurde der langjährige Obmann der Volkshilfe Radenthein, Horst Rabitsch ausgezeichnet. Landesrätin und Volkshilfe Vize-Präsidentin Sara Schaar überraschte mit der Landesauszeichnung für ehrenamtliches Engagement und den außerordentlichen sozialen Einsatz des bekannten Volkshilfe-Funktionsnärs. Nach 25-jähriger Obmannschaft legte er die Geschicke in die Hände von Brigitte Simon. Wir danken Horst Rabitsch für seinen Einsatz und wünschen Brigitte Simon für ihre Aufgabe viel Erfolg.

Follow us!

02682 740 | bgld.arbeiterkammer.at



Maskierte Polonaise im Seniorenwohnheim Villach

vlnr.: (erste Reihe) VH Clubbetreuerin Mathilde Tribelnig, VH Präsident Ewald Wiedenbauer und PVÖ Wölfnitz Obfrau Birgit Pichler

Die Fünfte Jahreszeit – Fasching

Ob im Seniorenklub oder im Seniorenwohnheim, der Fasching wird in Klagenfurt als auch in Villach gerne gefeiert. Mit einem kräftigen Lei Lei amüsierten sich unsere Bewohner*innen im Seniorenwohnheim Villach und in Wölfnitz feierten die Senioren*innen der OG PVÖ gemeinsam mit dem dortigen Volkshilfe Seniorenclub.

Sportliches Geschenk

für das Hilda Schärf Haus!

Für eine sportliche Abwechslung wird in Zukunft ein von Weltmeister Albin Ouschan übergebener Billardtisch für unsere Bewohner*innen des Hilda Schärf Hauses sorgen. Am Billardtisch von Decathlon Österreich/ Decathlon France wurden unsere Sozialarbeiterinnen der Volkshilfe schon weltmeisterlich eingeschult. Danke für diese tolle Unterstützung.

vlnr.: Leitung Mara Lesjak, Kathrin Dolzer und Albin Ouschan



Wir danken der nachfolgenden Firmen und Institutionen für einen Druckkostenbeitrag:

Gemeinde Pama, 2422 Pama • Marktgemeinde St. Andrä am Zicksee, 7161 St. Andrä am Zicksee • Gemeinde Bocksdorf, 7553 Bocksdorf • Hotel um Kastell, Rehling KG, 7431 Bad Tatzmannsdorf • Gemeinde Lendorf, 9811 Lendorf • Marktgemeinde Lackenbach, 7322 Lackenbach • Gemeinde Unterfrauenhaid, 7321 Unterfrauenhaid • Gemeinde Wörterberg, 7550 Wörterberg • Gemeinde Stockenboi, 9713 Zlan



Bundespräsident Van der Bellen und Erich Fenninger, GF der VHÖ beim Besuch einer Schule in Butscha

Ukraine

Im Rahmen eines Staatsbesuches im Februar sprach Bundespräsident Alexander van der Bellen, in Begleitung von Volkshilfe-Direktor Erich Fenninger, mit den Schüler*innen in der Voksalna-Straße in Butscha.

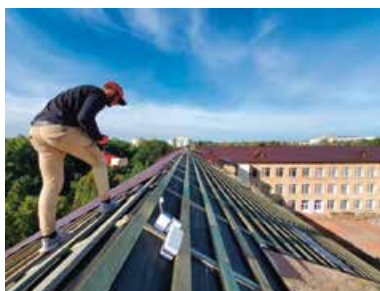
Noch vor drei Monaten hatte diese Schule kein Dach und keine Fenster mehr. Jetzt ist sie, so wie sechs weitere vom Krieg zerstörte Schulen und Kindergärten, wieder aufgebaut. Das Projekt wird gemeinsam mit Nachbar in Not umgesetzt und hat auch in diesem Jahr noch viel vor.

Bezirk Butscha, Zentralukraine (Region Kyiv)

Im Bezirk Butscha, der unter anderem die Städte Butscha, Hostomel und Irpin umfasst, steht der Wiederaufbau nach dem Krieg im Fokus der Arbeit. Tausende Gebäude wurden durch Kampfhandlungen während der russischen Frühjahrsoffensive zerstört.

Im letzten Jahr konnten wir **Reparaturarbeiten an über 700 Wohnungen und Häusern** fertigstellen und dadurch über 1.300 bedürftigen Menschen helfen. Repariert wurden Fenster, Türen, Wände und Dächer, um beheizbare und trockene Wohnbereiche zu

schaffen. Außerdem wurden **Reparaturarbeiten an sieben von den Kämpfen beschädigten Schulen und Kindergärten** durchgeführt. Fast 3.000 Kinder besuchen diese Schulen und Kindergärten nun wieder.



An dieser Schule in Butscha wurde das Dach, das während der Kämpfe stark beschädigt wurde, mit Projektmitteln von ca. € 90.000 komplett erneuert

Mit den Arbeiten wurden lokale Firmen beauftragt. So konnten vor Ort Arbeitsplätze gesichert und die Wirtschaft angekurbelt werden. Dieses Jahr planen wir weitere 730 Wohnungen zu reparieren.



vlnr.: Franz Josef Berger, Anastasiya Beridze, Alfred Riedl, Ivan Kovalyschyn, Erich Fenninger, Eugen Lelet, Kyrlo Kryschtschenko

Neben der Hilfe in der Region Butscha, ist die Volkshilfe noch in vier weiteren Regionen der Ukraine aktiv, berichtet Projektleiter Franz Josef Berger:

Chernivtsi/Czernowitz, westliche Ukraine



Über 70.000 ukrainische Flüchtlinge sind in der Region Czernowitz registriert. Seit Ausbruch des Krieges wurden monatlich etwa 2.000 Menschen mit **Nahrungsmitteln** und **Hygieneartikeln** versorgt. Wir bieten außerdem **psychosoziale Betreuung** und **Rechtsberatung** an, helfen bei der **lokalen Integration** und klären über das erhöhte Risiko **geschlechtsspezifischer Gewalt** gegen Frauen und Mädchen auf. Dafür steht ein Team von Sozialarbei-

ter*innen, Jurist*innen und Psycholog*innen zur Verfügung. Der Krieg hat auch die Versorgung mit lebenswichtigen Medikamenten stark beeinträchtigt. Wir haben im letzten Jahr mehrere medizinische Institutionen in der Stadt Czernowitz mit **Medikamenten für die Krebsbehandlung** versorgt. Dank unserer Hilfe konnten mehrere Dutzend Krebspatient*innen ihre Behandlungen fortsetzen, darunter viele Kinder im regionalen Kinderkrankenhaus.

Lviv/Lemberg, westliche Ukraine

Seit Ausbruch des Krieges beobachten Frauenrechtsorganisationen eine Zunahme häuslicher und sexueller Gewalt. In Lemberg unterstützen wir den **Aufbau eines Frauenhauses**, in dem Frauen und ihre Kinder Schutz vor Gewalt finden können.

Kamjanez-Podilskyj, westliche Ukraine

Bis Mitte 2023 unterstützen wir hier den Aufbau von **zwei Flüchtlingsunterkünften**. Im Endausbau bieten die Unterkünfte Platz für 160 Menschen.

Charkiv, östliche Ukraine

Charkiv wird noch immer fast täglich von russischen Raketen getroffen. Etwa die Hälfte der Bevölkerung hat die Stadt verlassen. Zurückgeblieben sind vor allem ältere Menschen und diejenigen, die sich die Flucht nicht leisten können. Die Stadt ist außerdem Zufluchtsort für viele Flüchtlinge aus den Dörfern und Städten in der Nähe der Front geworden. Seit November 2022 verteilen wir in Charkiv monatlich **Lebensmittel** und **Hygienepakete** an etwa 1.000 Menschen. Ein Teil der Hilfe wird in Solotschiw und anderen Städten und Dörfern nahe der russischen Grenze verteilt.

Weitere Infos

Nach Butscha, Charkiv und Czernowitz wurden 12 leistungsstarke Generatoren geliefert, da seit Oktober die russische Armee vermehrt zivile Infrastruktur angreift und die Krankenhäuser, Schulen, Kindergärten, Altersheime und Wasserversorgungsunternehmen sie dringend benötigen, um damit die Stromausfälle, zumindest teilweise, kompensieren zu können.

Nord-Syrien

Soforthilfe für die Erdbebenopfer

Beim stärksten Erdbeben in der Türkei und in Syrien seit 28 Jahren, wurden die Menschen am 6. Februar mitten in der Nacht aus dem Schlaf gerissen – das schwere Erdbeben mit Stärke 7,8 hat eine Spur der Verwüstung hinterlassen. Mehr als 13 Millionen Menschen sind von den massiven Erdstößen betroffen. Es mangelt vor allem an sauberem Trinkwasser und Nahrung. Die UNO befürchtet 50.000 Tote. Deshalb konzentriert sich die Volkshilfe derzeit in erster Linie auf die Verteilung von Nothilfpaketen im Norden von Syrien. Das Projekt richtet sich an die vom Erdbeben betroffenen Menschen in zwei Regionen der kurdisch autonomen Verwaltung.



Rund um **Azaz** und in der **Gegend von Afrin** sind provisorische Notlager eingerichtet worden. Die meisten Menschen, die in diese Lager fliehen, stammen aus der Stadt Jenderis, die zu 80 Prozent zerstört ist. Die Partnerorganisation Sawaedna Suriya kümmert sich um Verteilung von Nothilfpaketen in den Notunterkünften und stellt folgende Hilfsgüter zur Verfügung:

- Lebensmittelpakete
- Decken und Matratzen
- Hygiene-Kits
- Heizmaterial
- Babymilch und Windeln

In dieser Region werden 500 Familien, rund 2500 Menschen erreicht.



Im **Bezirk Sheikh Maqoud**, ein kurdisch verwalteter Stadtteil in Aleppo, wo viele Gebäude durch das Erdbeben zerstört wurden und mehr als 60 Gebäude nicht mehr bewohnbar und einsturzgefährdet sind, wurden Notunterkünfte in großen Zelten, Schulen oder ehemaligen Hochzeitssälen eingerichtet. In Sheikh Maqoud kümmert sich die Partnerorganisation Hiro - Center for Dialogue and Rehabilitation Hiro um die Organisa-

tion Beschaffung und Verteilung von folgenden Hilfsgütern und arbeitet in enger Abstimmung mit anderen lokalen Akteuren:

- Lebensmittelpakete
- Hygiene-Kits
- Babymilch und Windeln

In dieser Region werden 250 Familien, 1250 Menschen, erreicht.

Danke an unsere Fördergeber:



International e.V.



Aktion Deutschland Hilft
Germany's Relief Coalition

Bezahlte Anzeige



Marillengemeinde Kittsee

Wir sind nicht nur die größte Marillengemeinde Österreichs, sondern haben auch viele Kultur- und Sehenswürdigkeiten wie: Heidenturm Kittsee, Jüdischer Friedhof Kittsee, Altes Schloss Kittsee, Neues Schloss Kittsee mit diversen Kulturveranstaltungen und die Pfarckirche Kittsee. Sie sehen, ein Besuch in unserer Gemeinde lohnt sich auf jeden Fall!

Hauptplatz 11 | 2421 Kittsee | Tel: 02143/2203
Fax: 02143/2203-22 | www.kittsee.at




Bezahlte Anzeige

STÜRMER

Gas, Wasser, Heizung

Martin STÜRMER
0664 / 22 30 326



2421 Kittsee Tel.: 02143/22 64
Betriebsstraße 3 Fax: 02143/32 64

Bezahlte Anzeige

Jetzt bewerben!

€ 600,-
monatliche Förderung der Ausbildung durch das Land Burgenland

Scan me



SOB
Sozial- und Berufsberatung



SOB
weberberufsschule
berufshilfen

Anmeldung bis Ende April 2023

**FACH-SOZIALBETREUUNG
ALTEN- UND BEHINDERTENARBEIT
INKLUSIVE PFLEGEASSISTENZ**

Bezahlte Anzeige



„Wir unterstützen die Volkshilfe bereits seit vielen Jahren bei ihrer wertvollen und sinnstiftenden Arbeit für unsere Gesellschaft, besonders wenn es um die Themen Kinder, Pflege und Altern in Würde geht.“

Mag. Robert Lasshofer
Vorstandsvorsitzender des
Wiener Städtischen Versicherungsvereins



© Wiener Städtische by Jeff Mangione

Gemeinsam gegen Kinderarmut

Die Volkshilfe schafft nachhaltiges öffentliches Bewusstsein für das Thema Armut, besonders für die Thematik Kinderarmut. Sehr häufig betroffen sind Kinder und Jugendliche in Haushalten mit mehr als drei Kindern, in Ein-Eltern-Haushalten oder in Haushalten ohne österreichische Staatsbürgerschaft. Die Corona-Pandemie, der Krieg in der Ukraine, die hohe Inflation und die Teuerungswellen verschärfen die Armutsgefährdung in Österreich massiv. Mit breit angelegten Kampagnen setzt die Volkshilfe ein wirksames und nachhaltiges Zeichen gegen Kinderarmut in Österreich und wird dabei vom Wiener Städtischen Versicherungsverein unterstützt.

„Kinder.Gesundheit.Sichern“ Armut macht krank und Krankheit wiederum macht arm. Arme Familien können sich sehr oft notwendige Gesundheitsangebote, die von den Krankenkassen nicht finanziert werden, nicht leisten. Dazu zählen etwa Heilbehelfe, orthopädische Behelfe, Ergo-, Physio-, Logo- und andere spezielle Therapien, Medikamente sowie Maßnahmen zur gesunden Ernährung, Erholung und Stärkung der psychischen Gesundheit. Deswegen hat die Volkshilfe den Fonds „Kinder.Gesundheit.Sichern“ ins Leben gerufen, der armutsbetroffenen Familien bei Ausgaben für ihre Kinder im gesundheitlichen Bereich finanziell hilft. Der Wiener Städtische Versicherungsverein unterstützt den Fonds „Kinder.Gesundheit.Sichern“ und greift so benachteiligten Familien und Kindern unter die Arme. Damit können sich die Chancen in Armut geborener Kinder auf Schulerfolg und ein gelungenes Leben erhöhen.

Solidarität aus Überzeugung

Das gemeinnützige Engagement des Wiener Städtischen Versicherungsvereins, Hauptaktionär der Vienna Insurance Group (VIG), hat viele Gesichter. Ein besonderes Augenmerk wird auf die Unterstützung vulnerabler Gruppen gelegt. Diese werden einerseits durch eigens initiierte Sozialprojekte, andererseits durch nachhaltige Partnerschaften mit ausgewählten Organisationen gefördert. Mit der Volkshilfe verbindet den Wiener Städtischen Versicherungsverein bereits seit vielen Jahren eine langfristige und starke Partnerschaft.

www.wst-versicherungsverein.at


WIENER STÄDTISCHE
VERSICHERUNGSVEREIN

Kostenlose Kurse zur Steigerung der digitalen Kompetenz

Kabelplus trägt zur digitalen Zukunft bei, indem wir eine stabile Versorgung bieten, laufend unser Netz erweitern, neue Services anbieten und die digitalen Kompetenzen unserer Kundinnen und Kunden stärken.

Kabelplus bietet gemeinsam mit dem Burgenländischen Volksbildungswerk und dem BhW Niederösterreich kostenlose Trainings für digitale Basiskompetenzen im Burgenland und in Niederösterreich. Ein maßgeschneidertes Angebot für die Generation 60+, um praktische Internetanwendungen zu entdecken, Fähigkeiten auszubauen und damit die neuen Kommunikationsmöglichkeiten noch besser nutzen zu können.

Mehr dazu und die Termine zu den Kursen erfahren Sie unter **www.kabelplus.at/internet-sicher-nutzen**



Bezahlte Anzeige



kabelplus
alles im plus

mein allesfürmichplus
mehr fernsehen, internet, telefonie & mobile, mehr ich

Alles aus einer Hand vom Komplettanbieter:

- + unlimitiert surfen, streamen und gamen
- + im Glasfasernetz mit bis zu 500 Mbit/s
- + mehr als 130 digitale Sender inkl. HD-TV ohne Aufpreis
- + zeitversetztes Fernsehen mit kabelplusMAGIC TV
- + top Mobilfunktarife und unlimitiertes Datenvolumen mit LTE-Power

Gleich informieren und anmelden:
0800 800 514 / kabelplus.at

Bezahlte Anzeige



MEHR ENTDECKEN | LIBRO.AT CHECKEN

FÜR EINEN GUTEN SCHULSTART FÜR ALLE:

Die Volkshilfe und LIBRO unterstützen sozial schwache Familien zum Schulstart.

DIE NR1 BEI SCHULE!

LIBRO

Bezahlte Anzeige



Die Gemeinde Winden/See
 unterstützt die
 Volkshilfe Burgenland
 und wünscht weiterhin alles Gute.

Bezahlte Anzeige

Immer einen Besuch wert:
 Abenteuer Wasser Weg
 Klettergarten
www.liebenfels.at



Bezahlte Anzeige



**Wir fordern von der Regierung:
 Stoppt die Teuerung!**

**STARK FÜR
 EIN LEISTBARES
 LEBEN**



Herausgeber: FSG Fraktion Sozialdemokratischer Gewerkschafter:innen Burgenland

Bezahlte Anzeige

Die SPÖ Kärnten App
 Jetzt herunterladen für dein Smartphone oder Tablet

SPÖ Kärnten

Mit der SPÖ-Kärnten-App hast du ein sympathisches Helferlein in der Welt der Politik immer an deiner Seite! Die App bringt dir nicht nur rasch die wichtigsten politischen Neuigkeiten, sondern bietet dir auch eine Vielzahl nützlicher Funktionen & Services.

Deine digitale Mitgliedskarte

Mit der digitalen Mitgliedskarte in der SPÖ Kärnten App kannst du deine Kontaktdaten selbst ändern und hast deine Mitgliedsnummer immer dabei.

SPÖ SOZIALDEMOKRATISCHE PARTEI KÄRNTEN

1234567
 Dein Name

Damit hast du Sozialdemokratie nicht nur im Herzen, sondern auch auf deinem Smartphone!

iOS Android

App Store Google Play

kaernten.spoe.at/app

Bezahlte Anzeige